



(Foto: Andrea Zielinski)

MiniKunst

Eine Zusammenarbeit des Familienzentrums Zofingen und des Kunsthaus Zofingen

Familienzentrum, Kunsthaus | Zofingen

März–Mai 2021

Daniela Schlecht

7. Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	4
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	4
	2.2 Beteiligte	6
	2.3 Budget und Kosten	7
3	Evaluation	7
	3.1 Methode	7
	3.2 Feedback der Beteiligten	7
4	Highlights und Stolpersteine	8
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	8
	4.2 Was ist gelungen und warum?	9
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	9
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	9
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	10
6	Ausblick	11
	6.1 Wie geht es weiter?	11
7	Literaturverzeichnis	11

1 Anliegen und Ziele des Projekts

«MiniKunst» war eine Zusammenarbeit des Familienzentrums Zofingen und des Kunsthaus Zofingen. Kleinkinder, die regelmässig an Angeboten des Familienzentrums teilnehmen, besuchten begleitet durch eine Bezugsperson sowie der Kunstvermittlerin und mir, mehrmals in der Gruppe die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus. Parallel dazu setzten sich die Kleinkinder im neuen Atelier des Familienzentrums weiter kreativ mit ästhetischem Material auseinander, welches im Bezug zu der Ausstellung stand. Das Atelier stand zudem auch allen anderen BesucherInnen des Familienzentrums offen.

Da das Kunsthaus in direkter Nachbarschaft zu dem Familienzentrum liegt, bot sich diese Zusammenarbeit im Sinne der kulturellen Bildung für Kleinkinder sehr an. Der grosse Spielplatz des Gemeindeschulhauses schliesst, getrennt durch eine Strasse, an das Kunsthaus an. (Klein-)Kinder, die auf der Schaukel sitzen, schauen während dem Spiel in die grossen Schaufenster und bekommen Einblicke in die Ausstellung. Der Schulweg führt für viele Kinder ab Kindergarten bis in die Oberstufe direkt am Kunsthaus vorbei. Trotzdem finden verhältnismässig wenige von ihnen den Weg ins Kunsthaus. Weiter findet vermutlich die Kunst ebenso selten den Weg in ihren Alltag. «MiniKunst» bot die Chance, einer Gruppe von Kleinkindern und ihren Familien einen niederschweligen Zugang zu Kunst und ästhetischen Erfahrungen zu ermöglichen. Ausserdem war die Zusammenarbeit ein Impuls, das Kunsthaus auch zukünftig stärker in den Alltag der Familien in Zofingen einzubinden und für eine breitere Bevölkerung Teil des kulturellen Stadtlebens zu werden. Das Kunsthaus soll für die Kleinkinder zu einem weiteren Erfahrungsort nebst Familie, Kita, Spielgruppe, Familienzentrum, etc. werden. Da kulturelle Teilhabe für ein Kleinkind immer auch die Begleitung einer erwachsenen Bezugsperson erfordert, wird gleichzeitig auch diese Zielgruppe neu erreicht.

Ziele:

Kleinkinder und ihre Eltern/Bezugspersonen haben einen niederschweligen Zugang zum Kunsthaus und zu den wechselnden Ausstellungsinhalten

Kleinkinder und ihre Eltern/Bezugspersonen haben in Zofingen ein niederschwellig erreichbares Atelier mit ästhetischem Material zur Verfügung

Kleinkinder und ihre Eltern/Bezugspersonen erfahren kulturelle Teilhabe

Kleinkinder machen selbstwirksam vielfältige sinnliche Erfahrungen durch die Auseinandersetzung mit Kunst und ästhetischem Material

Eltern/Bezugspersonen begleiten ihre Kleinkinder und unterstützen sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen im Sinne der Ko-Konstruktion

Zielgruppe:

Kunsthausbesuche: Kleinkinder im Alter von zwei bis vier Jahren und ihre Eltern/Bezugspersonen

Atelier: Kleinkinder im Alter von null bis vier Jahren und ihre Eltern/ Bezugspersonen

2 Rahmenbedingungen

Familienzentrum Zofingen

Im April 2019 hat der Stadtrat einen dreijährigen Pilotbetrieb bewilligt und das Familienzentrum konnte im August 2019 eröffnet werden. Verschiedene Fachpersonen des Bereichs Frühe Kindheit führen ihre Angebote seither an einem gemeinsamen Ort durch, profitieren von Synergien und können ihre Zielgruppe gezielter erreichen. In der alten Hauswartwohnung auf dem Schulareal des Gemeindeschulhauses ist ein lebendiger und niederschwelliger Treffpunkt entstanden. Eltern/Bezugspersonen von Kleinkindern haben, im Rahmen der verschiedenen wöchentlichen Angebote, die Gelegenheit Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und Informationen zu erhalten, während die Kleinkinder im Alter von null bis vier Jahren spielen.

Die Akteure der regelmässig stattfindenden Angebote im Familienzentrum haben Einsitz in die Betriebsgruppe und gestalten Inhalt und Ausrichtung des Familienzentrums mit. Dies sind aktuell: Bereich Kind Jugend Familie der Stadt Zofingen (Projektleitung, Krabbelgruppe), stiftungNETZ (Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie im Frühbereich), Mütter- und Väterberatung Regionalverband zofingenregio (Einzelberatungen und Elternkurse), machbar Bildungs-GmbH (Mutter-Kind Deutschkurse), die Stadtbibliothek Zofingen («Tanz eine Geschichte», zur Verfügung stellen von Literatur für Eltern und Kleinkinder im Familienzentrum) und das Integrationsnetz Region Zofingen («Minitreff», offener Spieltreff für Kleinkinder mit Begleitung).

Ich war Mitglied der Arbeitsgruppe für den Aufbau des Familienzentrums und bin seit der Eröffnung in einem kleinen Pensum als Koordinatorin des Familienzentrums tätig, leite wöchentlich einen Minitreff im Auftrag des Integrationsnetzes und bin Teil des Teams der Krabbelgruppe, die alle zwei Wochen stattfindet.

Kunsthhaus Zofingen, Kunstvermittlung

Das Kunsthaus Zofingen befindet sich seit 1982 im ehemaligen alten Schützenhaus der Stadt, direkt neben dem Areal des Gemeindeschulhauses. Pro Jahr zeigt der Verein Kunsthaus Zofingen vier bis fünf Wechelausstellungen: Malerei, Zeichnungen, Fotografie und Skulptur, wie auch Arbeiten aus dem Bereich der neuen Medien und Performances werden präsentiert. Verschiedene Kunstvermittlungsformate für Kinder ab Kindergarten bis in die Sekundarstufe II werden angeboten. Je nach Ausstellungsthema und -inhalt bietet das Kunsthaus Zofingen zudem zwei Mal pro Jahr einen öffentlichen Workshop mit externen Fachpersonen an. Auch finden regelmässig öffentliche Führungen sowie Austauschforen statt. Kunstvermittlungsangebote speziell ausgerichtet auf die Altersgruppe von null bis vier Jahren wurden vor der Durchführung von «MiniKunst» nicht angeboten.

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Besuche Kunsthaus

Im Zeitraum von März bis Mai 2021 begleitete ich in Zusammenarbeit mit einer Kunstvermittlerin eine Gruppe von fünf Kleinkindern (zwei bis vier Jahre) mit je einer Bezugsperson ins Kunsthaus. Die Besuche fanden an fünf Mittwochmorgen, jeweils von 9.00 Uhr bis circa 10.30 Uhr, statt. Alle Bezugspersonen besuchten mit ihrem Kind während dem letzten Jahr regelmässig eine Aktivität im Familienzentrum. Da das Familienzentrum von Dezember 2020 bis März 2021 aufgrund der COVID19-Massnahmen geschlossen war, musste ich Familien direkt kontaktieren und für eine Teilnahme am Projekt «MiniKunst» anfragen und konnte nicht wie geplant in den offenen Aktivitäten Werbung machen. Mir war dabei wichtig, dass aus jedem Angebot des Familienzentrums eine Familie teilnahm, um so auch die verschiedenen Akteure der Betriebsgruppe in das Projekt zu involvieren. Die Familien wurden im Vorfeld durch persönliche Gespräche, Abgabe der Eltern-Broschüre von Lapurla sowie durch einen Elternbrief von mir für das Projekt «MiniKunst» und das Thema Kreativitätsförderung sensibilisiert sowie mit Ko-Konstruktion vertraut gemacht.

Damit die Kleinkinder die Ausstellungen ganzheitlich und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt erleben konnten, habe ich bei den Kunsthausbesuchen bewusst auf eine detaillierte Planung verzichtet. Die Aufmerksamkeit eines Kleinkindes ist nicht ausschliesslich auf die Kunstwerke gerichtet, sondern ebenso auf die Räumlichkeiten des Kunsthauses, als neuer, fremder Ort. Nicht die Vermittlung von Kunstverständnis, sondern Zeit und Raum für eigene Prozesse der Kinder und Bezugspersonen, wurden darum in den Vordergrund gestellt.

Ein im Grundraster gleichbleibender Ablauf hat sich für die Besuche des Kunsthauses bewährt: Zu Beginn wurde der Zeitraum einer Viertelstunde zum freien Ankommen geboten. Es folgte ein gemeinsamer Einstieg draussen auf dem Vorplatz und ums Haus herum. Im Anschluss wurde gemeinsam ein definierter Teil der Ausstellung besucht. Dabei wurde nicht das ganze Haus geöffnet. Freies Erkunden in der Ausstellung ergänzte sich durch die Bereitstellung von ästhetischem Material. Eine Picknickdecke wurde in der Ausstellung platziert für ein bedürfnisorientiertes Znüni. Zum nahenden Abschluss wurde das Material gemeinsam aufgeräumt. Der Abschied gestaltete sich durch eine persönliche Verabschiedung vor dem Haus.

Umsetzung der Sequenzen

Ausstellung «Odyssee»

huber.huber: Installationen, Videos, Fotografie und Objekte zum Thema Wasser

Datum Kunsthausbesuch	Material mit Bezug zu den Werken	Umsetzung
17. März 2021	PET- Flaschen ganz und in Röhren/ Gefässe/ Trichter geschnitten Karabiner und Garn Lebensmittelfarbe Pinsel und Wasser	Experimentieren mit dem Element Wasser und Werkzeug aus PET, draussen auf dem Vorplatz, kein Material in der Ausstellung wegen COVID19- Massnahmen

Ausstellung «Horizonte»

Gruppenausstellung:

Malerei, Fotografie, Video, Installationen und Objektkunst zum Thema Horizont

Datum Kunsthausbesuch	Material mit Bezug zu den Werken	Umsetzung
28. April 2021	Kartonröhren divers	Grosse Menge Kartonröhren zum freien Experimentieren im Saal der Ausstellung, Horizonte bauen
5. Mai 2021	Kartonröhren Garn auf weissem Stoff Kohle und Papierbahnen	Kartonröhren als Feldstecher/ Fernrohre, Horizonte bauen Bilder legen mit Garn, Spuren und Horizonte im Raum Mit Kohle zeichnen auf dem Schaufenstersims, Blick auf Ausstellung
12. Mai 2021	Kartonröhren Silhouetten aus Kartonwänden Taschenlampen Gegenstände für Licht- Schattenexperimente	Experimentieren mit Licht und Schatten im Dunkelraum Erkunden der abgedunkelten Ausstellung mit Taschenlampe Schattenwürfe der selbstgebauten Horizonte
19. Mai 2021	Feldstecher Taschenlampen Kartonröhren Garn auf weissem Stoff Wattierter Futterstoff Papierbahn und Ölkreide	Freies Erkunden im und ums Kunsthaus herum Alle bekannten Materialien wieder in Ausstellung Wolken und Horizonte bilden

Bei jeder Sequenz wurde bewusst auch der Aussenraum rund ums Kunsthaus miteinbezogen. Diese grosszügige, meist als Durchgangsraum benutzte Fläche, wurde punktuell mit ästhetischem Material belebt und den Kleinkindern so einen Zugang dazu eröffnet. Zudem wurde unsere Aktivität sichtbar für PassantInnen, was Neugier und Interesse auslöste.

Atelier Familienzentrum

Die (Material-) Impulse aus den Kunsthausbesuchen wollte ich aufgreifen und den Kindern so ermöglichen, sich weiter kreativ zu betätigen und auszudrücken. In einem der zwei Spielzimmer richtete ich in Absprache mit der Projektleitung des Familienzentrums entsprechend ein kleines Atelier ein. Den Kleinkindern steht nun frei zugänglich eine Auswahl an ästhetischem Material zur Verfügung zum selbstbestimmten Erkunden und Experimentieren. Das Familienzentrum bietet so zukünftig während allen Aktivitäten der verschiedenen AnbieterInnen der Betriebsgruppe sowohl in einem Zimmer Spielmöglichkeiten, als in einem zweiten Zimmer mit einfachen Mitteln Raum für kreatives Tun. Die Kleinkinder wählen nach Bedürfnis und können sich selbstständig zwischen den Räumen bewegen. Das Angebot ist niederschwellig und integriert sich in den Alltag des Familienzentrums ohne neu geschaffene Formate. Die Freiwilligkeit und der Fokus auf den Prozess, anstatt auf das Produkt, sind dabei wichtige Grundsätze.

Für den Zeitraum des Projektes «MiniKunst» haben wir das Material Karton ausgewählt. Der Atelierraum wurde gefüllt mit Karton unterschiedlichster Art und Form. Dazu lagen Klebeband, Wachsmalstifte und ausschliesslich für die Erwachsenen auch Cutter bereit. Die Eltern/Bezugspersonen wurden sensibilisiert für die Themen Ko-Konstruktion und Kreativitätsförderung. Dies durch persönliche Gespräche, punktuelle Begleitung durch mich und/ oder Fachpersonen der Betriebsgruppe im Atelier sowie die Abgabe der Elternbroschüre von Lapurla. Eine kleine Infowand im Atelier gab den BesucherInnen des Familienzentrums Einblicke in die Ausstellung des Kunsthauses mit Fotos der Werke, Plakat und Informationen zum Projekt «MiniKunst».

Die Wahl des Materials Karton geschah in Absprache mit der Projektleitung Familienzentrum und der Ressortleitung Vermittlung des Kunsthauses. In die Materialsammlung wurde die Betriebsgruppe miteinbezogen. Auch wurde die Betriebsgruppe, die in ihren Aktivitäten das Atelier nutzt, im Vorfeld von mir schriftlich und mündlich über das Projekt «MiniKunst» informiert und in Rundschreiben über den Prozess auf dem Laufenden gehalten. Die Themen Kreativitätsförderung und Ko-Konstruktion wurden an Sitzungen der Betriebsgruppe besprochen und in den neuen Leitsätzen des Familienzentrums verankert.

2.2 Beteiligte

Vorstandsmitglied Kunsthaus, Leitung Ressort Vermittlung, Andrea Zielinski: Konzeption, Durchführung, Evaluation

Kunstvermittlerin Kunsthaus, Sophia Basler: Durchführung, Evaluation

Projektleitung Familienzentrum, Silvana Chiera: Konzeption, Evaluation

Betriebsgruppe Familienzentrum: Dokumentation, Evaluation

2.3 Budget und Kosten

Was	Ausgaben	
	Budgetiert	Effektiv
Lohn Kunstvermittlung	Innerhalb Budget	Innerhalb Budget
Lohn Koordinatorin Familienzentrums	Innerhalb Anstellung	Innerhalb Anstellung
Lohn Projektleitung Familienzentrums	Innerhalb Anstellung	Innerhalb Anstellung
Material Atelier	200.00 CHF	00.00 CHF
Material für Kunsthausbesuche	100.00 CHF	83.60 CHF
Elternbrief, Flyer, Fotos, Dokumentation	100.00 CHF	36.90 CHF
Ausgaben Total	400.00 CHF	120.50 CHF

Die effektiven Kosten liegen 279.50 CHF unter der Budgetierung, da ich das benötigte Material vorwiegend kostenlos über Geschäfte und HandwerkerInnen in der Altstadt beziehen konnte. Hier kam mein gutes Beziehungsnetz zum Tragen. Zudem verfüge ich zuhause über einen grossen Materialfundus, den ich nutzen konnte. Auch war im Atelier des Familienzentrums ein Grundstock an Material bereits da und ich arbeitete bewusst mit dem Vorhandenen. Die verbleibenden Materialkosten werden vom Bereich Kind Jugend Familie übernommen.

3 Evaluation

Das Praxisprojekt wurde während und nach der Durchführung mit den verschiedenen Beteiligten ausgewertet. Dabei wurden verschiedene Planungs-, Beobachtungs-, Reflexions- und Evaluationstools von Lapurla plus von mir entworfene Fragebögen verwendet. Die formulierten Ziele boten Orientierungsgrundlage für den Prozess der Reflexion und Evaluation.

3.1 Methode

Während dem Prozess habe ich ein Reflexionstagebuch geführt und wichtige Ereignisse und Erkenntnisse direkt im Anschluss an die Sequenzen schriftlich festgehalten. Die einzelnen Besuche im Kunsthaus wurden laufend mit der Kunstvermittlerin mündlich und schriftlich geplant und evaluiert. Der Projektverlauf wurde durch die Kunstvermittlerin, die Betriebsgruppe und mich mit Fotos dokumentiert. Die Betriebsgruppe hat Beobachtungen und prägnante Anekdoten vom Tun der Kinder und Eltern im Atelier in einem Journal schriftlich festgehalten. Die Kleinkinder haben mündliche Rückmeldungen gegeben und ich habe diese Zitate notiert. Rückmeldungen der Eltern/Bezugspersonen sowie der Betriebsgruppe wurden laufend notiert und zum Abschluss zusätzlich durch einen Fragebogen erfasst.

Die aus der Dokumentation gewonnenen Erkenntnisse habe ich mit den beteiligten AkteurInnen ausgewertet und Folgerungen für die Zukunft festgehalten.

3.2 Feedback der Beteiligten

Im Weiteren werden einzelne Rückmeldungen von Beteiligten zusammenfassend dargestellt. Die Aussagen wurden von Mundart in die deutsche Schriftsprache übersetzt.

«Jetzt weiss ich, wie Regenbogen entstehen. Gehen wir sie nochmal anfassen?» (Mädchen, 4 Jahre, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Das Experimentieren ging Zuhause gleich weiter nach dem Kunsthausbesuch. Ich bin erstaunt, wieviel Geduld sie hatte dabei» (Mutter, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Sie hat in der Woche nach dem Kunsthausbesuch ihrem Bruder und Vater die Ausstellung zeigen wollen. Die ganze Familie ging also an die Finissage und sie hat uns rumgeführt» (Mutter, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Zuhause erklärt sie nun ihren Puppen, was MiniKunst und das Kunsthaus sind» (Vater, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Es ist anspruchsvoll, dass ich nicht zu viel anbiete und ihr dauernd was zeige im Kunsthaus, weil ich es so toll finde, sondern sie wirklich machen lasse. Das ist schwierig für mich» (Mutter, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Heute habe ich JETZT-Momente gelebt mit meinem Sohn und ich fühle mich so verbunden mit ihm nun wie lange nicht mehr» (Mutter, Gruppe Kunsthausbesuche)

«Ich bin überrascht, wie aktiv und interessiert die Kinder sofort waren. Bis zum Schluss blieben sie zufrieden und engagiert, nicht überaktiv und wild plötzlich, wie ich es in anderen Formaten erlebt habe» (Kunstvermittlerin)

«MiniKunst ist ein wunderbares Projekt, welches veranschaulicht, wie essentiell es für die Kleinsten ist, Ausstellungen mit all ihren Sinnen zu verarbeiten. Ich frage mich, wie Museen diesen Aspekt in ihren Ausstellungen vermehrt aufgreifen können? Auch frage ich mich, ob die ‚Museen von Morgen‘ vermehrt KunstvermittlerInnen mit einem soziokulturellen oder sozialpädagogischen Fachwissen anstellen sollten, um genau diese Verbindungen schaffen zu können» (Projektleiterin Familienzentrum)

«Ich finde das Atelier im Familienzentrum grundsätzlich spannend. Freies Material ist aber neu für mich. Noch weiss ich nicht so genau, wie ich es in unser Angebot involvieren soll» (Fachperson, Betriebsgruppe Familienzentrum)

«Ich habe zuhause nun auch Karton bereit gestellt für ihn, ich staune, wie viele Ideen er hat damit» (Mutter, Besucherin Atelier Familienzentrum)

4 Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Die Kleinkinder hatten sichtbar keine Berührungsängste, weder mit dem Kunsthaus noch mit den Kunstwerken. Ihr Verhalten war spontan und von Neugier geprägt. Die Schwelle für einen Besuch in der Ausstellung wurde vielmehr von den Bezugspersonen als hoch empfunden. Alle Erwachsenen aus der Gruppe hatten vorher nie das Kunsthaus betreten und äusserten ihre eigene Unsicherheit im Umgang mit Kunst. Diese Ängste und Abneigungen übertrugen sich allzu leicht auf die Kinder. Umso wichtiger war es im Projektprozess, die Bezugspersonen mindestens ebenso sehr zu berücksichtigen, wie die Kleinkinder und ihnen eine unbefangene Begegnung mit der Kunst zu ermöglichen. Die Besuche der Ausstellung hatten somit den Anspruch, sowohl für die Bezugspersonen als auch für die Kleinkinder interessant zu sein. Dies forderte auch von der Kunstvermittlerin eine grosse Flexibilität, die situativ und wo gewünscht den Bezugspersonen Hintergründe zu den Kunstobjekten vermittelte, ohne das eigenständige Explorieren mit den Kindern dabei zu blockieren.

Sowohl im Kunsthaus als auch im Atelier des Familienzentrums war es ein Ziel, die Bezugspersonen für Ko-Konstruktion mit den Kindern zu sensibilisieren und dies vorzuleben. Es braucht Zeit, diese Haltung und die aktive Umsetzung in den Familien zu festigen. Dieser Prozess dauert über die Projektphase hinaus. Auch in der Betriebsgruppe des Familienzentrums, unter Fachpersonen, führen sich die Themen zur Kreativitätsförderung fort und wir streben eine gemeinsame Haltung an. Da das Atelier im Familienzentrum von unterschiedlichen Fachpersonen genutzt wird, ist das Finden dieser gemeinsamen Grundhaltung jedoch wichtige Voraussetzung, um den Kleinkindern selbstwirksames und kreatives Tun mit dem ästhetischen Material zu ermöglichen. Für viele BesucherInnen des Familienzentrums ist das Atelier eine ungewohnte Umgebung und es braucht entsprechende Begleitung durch das anwesende Team. In den offenen Angeboten wie Krabbelgruppe und

Minitreff kann diese Begleitung punktuell sein und ist gut umsetzbar. In den strukturierten Angeboten wie MUKI Deutsch oder Mütter- und Väterberatung, müssen Nutzungsmöglichkeiten des Ateliers aber noch mehr diskutiert werden, um es in die Aktivitäten einzubinden. Ich werde mich hier in der Planung und Ideenfindung weiter engagieren. Die Handlungsfindung bei so vielen verschiedenen Beteiligten während dem Projekt anzustossen und zu begleiten, war für mich teilweise herausfordernd, wenn auch sehr interessant.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Die Kleinkinder haben ungezwungen und ihrer Spontanität folgend das Kunsthaus kennengelernt. Der flexible Ablauf mit gezielten Impulsen hat gut funktioniert und bot sowohl die nötige Orientierung wie auch Freiheit. Es war gut sichtbar, wie die Kleinkinder an Sicherheit gewannen und ihr selbstständiger Bewegungsradius von Sequenz zu Sequenz grösser wurde. Einige der Kinder reagierten im Nachhinein sehr erfreulich auf das Kunsthaus und wollten auch zwischen den MiniKunst-Terminen ins Gebäude rein mit den Eltern. Auch die Eltern gewannen im Verlaufe des Projektes an Sicherheit und konnten Berührungsängste mit der Kunst ablegen. Sie begannen Fragen zu stellen zu den Werken und eigene Eindrücke zu äussern. Die Wiederholung der Besuche und die Kontinuität der Gruppe war von grosser Wichtigkeit für diese Prozesse. Das bereitgestellte Material hat die Kunsthausbesuche massgeblich bereichert und war eine wertvolle Verbindung zwischen Bezugspersonen-Kind-Kunst. Die Kleinkinder erkundeten das Kunsthaus immer unmittelbar und neugierig. Es hat denn Eltern geholfen, sich auf das Kind einzulassen und gemeinsam die Räumlichkeiten zu erleben. Viele Rückmeldungen der Eltern zeigen, dass sie Zuhause die Materialideen aufgegriffen haben und die Kleinkinder weiter experimentierten. Weiter war die Zusammenarbeit mit der Kunstvermittlerin sehr ko-konstruktiv. Ihr fachlicher, pädagogischer Hintergrund mit einer Ausbildung im Frühbereich und in der Kunst- und Kulturvermittlung war hier, nebst ihrer grossen Offenheit gegenüber dem Projekt, eine ideale Voraussetzung. Es zeigte sich eindrücklich, dass Museumsregeln, wie z.B. die Kunstwerke nicht anzufassen, kaum je ein Thema sind, wenn die gemeinsame tragende Haltung, die des Vertrauens in die Kleinkinder und einer Begegnung auf Augenhöhe, mit ihnen ist.

Das neue Atelier im Familienzentrum löste bei den Besucherinnen und Besuchern sehr positive Reaktionen aus. Als Einstieg war das Material Karton gut geeignet. Es wurde einfach verstanden und ohne Berührungsängste von den Familien benutzt. In den offenen Angeboten nutzten die Kleinkinder sowohl Spielzimmer wie Atelier gleichermassen und hatten ihrem Alter entsprechend vielfältige Ideen. Da Karton kaum Schmutz verursacht beim Bearbeiten, konnte den Kleinkindern viel Freiraum gelassen werden, wie und wo sie sich betätigen wollten. Das Experimentieren war nicht ausschliesslich auf das Atelier begrenzt, sondern durfte sich auch in andere Räume des Familienzentrums ausdehnen.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Aufgrund der COVID19- Massnahmen waren sowohl das Familienzentrum wie auch das Kunsthaus längere Zeit geschlossen. Der Kontakt zu den Familien war über Monate beinahe unterbrochen. Ich musste die konkrete Umsetzung des Projektes sehr kurzfristig angehen und die Gruppengrösse, Durchführungsdaten und Inhalte der Besuche fortlaufend organisieren. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Ressortverantwortlichen Kunstvermittlung sowie der Projektverantwortlichen des Familienzentrums, war die nötige Flexibilität aber stets gegeben.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Verschiedene Modell-Projekte von Lapurla wurden im CAS Kulturelle Bildung vorgestellt. Dies gab mir Inspirationen, unsere eigenen Ideen zur Kreativitätsförderung im Familienzentrum zu konkretisieren. Im Rahmen der Dialogwerkstatt im November 2020 konnte ich verschiedene AkteurInnen aus den Projekten kennenlernen. Auch nutzte ich den Lapurla Anlass «Rendez-

Vous» vom 29. März 2021, um weitere Informationen zu den Projekten BonBon und CHIKU zu erfahren, sowie gezielt Fragen zu stellen. Dies half mir, einige Erfahrungen der Lapurla Projekte an die neue Situation der Eltern-Kind-Gruppen zu adaptieren, die ich mit MiniKunst ansprechen wollte. Die Eltern-Borschüre konnte ich zahlreich abgeben und sie half mir, die wichtigsten Grundsätze einfach zu vermitteln. Zudem lieferte die Lapurla Webseite mir, dem Projektteam, den Eltern und weiteren interessierten Personen aus meinem Umfeld wichtige und inspirierende Informationen zur Einbettung des Projektes und zur nationalen Initiative Lapurla. Besonders die Videos aus den Projekten CHIKU und BonBon gaben in Kürze einfache, fassbare Einblicke.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Für die beschriebenen Prozesse der Beteiligten waren Wiederholung, Zeit, ganzheitliches Erleben und Beziehung grundlegende Faktoren:

Dem Ziel, dass Kleinkinder und ihre Bezugspersonen die Kunsthäuseräume genauso selbstverständlich nutzen wie andere Räume, kamen wir durch die zeitnahen, wiederholten Besuche deutlich näher. Wiederkehrende ästhetische Materialien und auch kleine Rituale, wie die Begrüssung auf dem Vorplatz und Erkundungen ums Haus herum, haben die einzelnen Sequenzen verbunden und gaben Bezugspersonen und Kleinkindern das Gefühl von «wir sind angekommen» und auch «wir kennen uns aus». Ebenso tragend war die konstante Begleitung durch die Kunstvermittlerin und mich, mit dem entsprechenden Beziehungsaufbau.

Ästhetische Materialien direkt mit in die Ausstellung zu nehmen, hat ermöglicht, dass die Kleinkinder nicht nur visuelle Erfahrungen machen konnten, sondern auch ihre haptischen und sinnlichen Bedürfnisse berücksichtigt wurden. Das Experimentieren mit Materialien, die in Verbindung mit den Kunstobjekten standen, förderte so das körperbezogene, altersentsprechende Erleben der Kleinkinder.

Den direkten Transfer dieser Eindrücke ins Atelier des Familienzentrums konnte ich während der Projektphase beschränkt beobachten, da nicht alle TeilnehmerInnen der Kunsthäuserbesuche in dieser Zeitspanne ins Familienzentrum kamen. Durch die COVID-19 Auflagen besuchten eine begrenzte Anzahl Familien die Angebote. Viele Rückmeldungen der Bezugspersonen haben aber gezeigt, dass die Kleinkinder den Impulsen Zuhause weiter Ausdruck gaben. Auffallend war, dass das ästhetische Material auch für die Bezugspersonen einen wichtigen Zugang sowohl zur Kunst, wie auch zum Kind zu schaffen schien.

Explorieren braucht Zeit und eine begrenzte Anzahl Impulse. Der Entscheid, die Ausstellung in kleinen Etappen zu besuchen, statt alle Räume zugänglich zu machen, hat sich bewährt: Es hat Ruhe in die Besuche gebracht und dadurch Ko-Konstruktion der Bezugspersonen mit den Kindern gefördert. Diese Reduktion bei der Bereitstellung des Materials wie auch in der Planung der Museumsbesuche, hat mich Mut gekostet. Hier hat mir die Zusammenarbeit mit der Kunstvermittlerin geholfen.

Ausnahmeregel des Kunsthäuses für ihre kleinsten Besucherinnen und Besucher können grosse Wirkung haben: Obwohl grundsätzlich Essen in der Ausstellung nicht erlaubt ist, durften die Kleinkinder auf einer Picknickdecke nach Bedürfnis ihr Znüni einnehmen. Die Decke platzierten wir als Insel in der Ausstellung, mit Blick auf das Geschehen. Sie wurde zu einem wichtigen Rückzugsort, um individuell Pause zu machen und zu beobachten.

Kreativität ist überall und in alltäglichen Handlungen möglich. Das Kunsthäuser oder das Atelier sind ein Erfahrungsraum unter vielen anderen. Dies den Bezugspersonen zu vermitteln, den Bezug zu ihrem Alltag herzustellen, hilft die Ressourcen der Familien zu nutzen, den Zugang zu Kreativität zu stärken und Hemmungen abzubauen. Eine für mich sehr wichtige Grundhaltung bei meiner Arbeit, die im Projektprozess bestärkt wurde.

6 Ausblick

Eine längerfristige Zusammenarbeit des Familienzentrums und des Kunsthauses wird angestrebt. Nach der Auswertung des Projektes werden personelle sowie finanzielle Ressourcen für eine Weiterführung von MiniKunst geklärt. Es müssten ergänzende Finanzierungsgesuche durch die Leitung Ressort Kunstvermittlung und/oder Projektleitung des Familienzentrums gestellt werden. Die Begleitung und Umsetzung der Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus sowie des Ateliers setzt im Familienzentrum eine Fachperson mit dem CAS Kulturelle Bildung oder entsprechendem Erfahrungshintergrund voraus. Gerne übernehme ich diese Aufgabe in naher Zukunft.

6.1 Wie geht es weiter?

Bei einer Weiterführung von MiniKunst ist es ein Ziel, die Heterogenität der Gruppe zu erweitern. Die TeilnehmerInnen im Praxisprojekt kamen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, jedoch alle aus der Mittelschicht. Familien mit sozial schwachem Hintergrund waren nicht dabei. So widerspiegelt die Gruppe die Durchmischung der BesucherInnen des Familienzentrums nur bedingt.

Die Materialien des Praxisprojektes finden ihren Einsatz bereits wieder bei einem Kunsthausbesuch einer Kindergartenklasse. Erfahrungen aus dem Praxisprojekt konnten von der Kunstvermittlerin aufgegriffen und nun weitergeführt werden.

Das Atelier im Familienzentrum bleibt ein Bestandteil des regulären Angebotes. Bleibt die Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus bestehen, wird das Material weiterhin angepasst an die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus ausgewählt und im Rhythmus der Ausstellungen ausgewechselt.

Das Atelier des Familienzentrums steht zukünftig mit entsprechenden Rahmenbedingungen anderen Anbietern im Bereich Frühe Kindheit offen. Eine erste Kooperation mit der stiftungNETZ ist in Ausarbeitung. Die Heilpädagoginnen sollen Einzelbegleitungen von Familien statt im familiären Umfeld wahlweise auch im Atelier durchführen können.

Das Netzwerk «Bildung und Familie» setzt neu Fokus auf die Kreativitätsförderung in den Familienzentren. Hier kann das Familienzentrum Zofingen Modell-Institution sein. Erste Gespräche diesbezüglich haben stattgefunden.

7 Literaturverzeichnis

Bilstein, Johannes, Neysters, Silvia: Kinder entdecken Kunst, Kulturelle Bildung im Elementarbereich, ATHENA-Verlag, Oberhausen, 2013

Braun, Daniela, Boll, Astrid, & Krause, Sascha, Handbuch Kreativitätsförderung in der Kita: Didaktik und Methodik in der Frühpädagogik, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2019

Homepage Initiative Lapurla. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/home>; Stand 18.04.2021

Kraus, Karin, Ferretti, Andrea, & Meier, Lorenz, Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Hochschule der Künste Bern HKB & Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Ediprim AG, Biel, 2017